„Biotopverbund bayernweit einmalig"

Bei Fachtagung: Bilanz von zehn Jahren Maßnahmen zur Vernetzung der zwei Naturschutzgebiete Eggstätt und Seeon

Bad Endorf. Das BayernNetzNatur-Projekt „Biotopverbund zwischen Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seeoner Seen" ist bayernweit von herausragender Bedeutung und Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung des Ziels, durch Erhalt möglichst vieler spezifischer Lebensräume und deren Vernetzung einen Beitrag zu leisten zum Schutz der Artenvielfalt im nationalen und globalen Maßstab. Diese Erkenntnis prägte die von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) auf Schloss Hartmannsberg bei Bad Endorf veranstaltete Fachtagung.

Diese beleuchtete die Voraussetzung für diesen erfolgreichen Weg aus naturschutzfachlicher und politischer Sicht. Fachleute, Akteure und Unterstützer auf der politischen Ebene wollten die in zehnjähriger Umsetzungsarbeit der Projektziele bei der Schaffung des Biotopverbunds gewonnenen Erkenntnisse für einen größeren Kreis nutzbar machen und gleichzeitig den erfolgreichen Verlauf dieser zehn Jahre feiern.

Der Rosenheimer Landrat Max Gimple und der stellvertretende Landrat des Landkreises Traunstein, Hubert Neuberger, stellten den Beitrag der Aktiven des Projektes zum Erhalt der

Prof. Siebeck der „Vater"

Natur heraus. Sie hoben den hohen Anteil hervor, den Prof. Hans Otto Siebeck, früher Leiter der Limnologischen Forschungsstation in Seeon, am Zustandekommen und Gelingen des Projektes hat: Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und langjährige Beziehungen sei es ihm gelungen, die Idee „Biotop-Verbund" im Denken und Handeln der Chiemgauer Landnutzer zu verankern und in die regionale und überregionale Politik einfließen zu lassen.

Ministerialdirigent Christoph Himmighofen vom bayerischen Umweltministerium ordnete die lokale Maßnahme in größere Zusammenhänge ein. Sie diene einem Hauptziel aller Naturschutzarbeit, dem Erhalt der biologischen Vielfalt im jeweiligen Verantwortungsbereich. Ausgehend von der Biodiversitätskonvention der Konferenz von Rio habe die EU die europäische Strategie „Natura 2000" mit der Ausweisung von Flora-Fauna-Habitat-Schutzgebieten (FFH) entwickelt. Deutschland habe 2005 einen nationalen Biotopverbund anvisiert. Bayerns Beitrag sei die Erstellung eines Arten- und Biotopschutzprogrammes und dessen Umsetzung in 335 Projekten unter der Dachmarke BayernNetzNatur. Sie alle dienten dem Ziel, neben der Ausweisung möglichst großer Schutzgebiete ein System von „Trittsteinen" zu schaffen, über die der Austausch von Tier- und Pflanzenarten zwischen den Kerngebieten stattfinden könne. Genau diese Funktionen erfülle der Biotopverbund zwischen den Schutzgebieten Eggstätt-Hemhofer Seenplatte und Seeoner Seen.

Dieses Gebiet sei über Bayern hinaus einmalig, so Daniel Fuchs vom Planungsbüro für angewandten Naturschutz (PAN), das das Umweltministerium bei der Umsetzung von BayernNetzNatur unterstützt. Dank der besonderen Naturausstattung gebe es eine Reihe von Tier- und Pflanzenarten nur hier. Mit dem Biotopverbund könne Bayern in besonderem Maße der hohen Verantwortung

Streuwiesen wichtig

gerecht werden, die es deutschlandweit für die Erhaltung des Lebensraumtyps Hochmoor habe. Von ähnlicher Bedeutung wie die unberührte Naturlandschaft seien Streuwiesen, deren gegenüber Düngung empfindliche Blütenpracht auf regelmäßige, aber nicht zu häufige Mahd

Prof. Hans Otto Siebeck (rechts) erläutert den Exkursionsteilnehmern die Vorzüge einer Streuwiese. Foto: ig

angewiesen sei. Dass das Projekt tatsächlich Erfolge bei der Erhaltung gefährdeter Pflanzen- und Tierarten und der Neubesiedlung hat, führte Fuchs auf das große Engagement vor Ort zurück.

Die Verantwortliche für das Projektmanagement, Diplom-Biologin Vroni Feichtinger, stellte die lange Liste der konkreten Umsetzungsmaßnahmen vor, die alle die Erhaltung der fast 200 gefährdeten oder vom Aussterben bedrohten Arten, die im Gebiet des Biotopverbunds beheimatet sind, zum Ziel hatten. So seien von 1996 bis 2006 mit Hilfe staatlicher Förderprogramme rund 1300 Hektar unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten gepflegt worden, wobei die einzelnen Flächen meist nur unter einem Hektar groß waren. Vor allem ging es dabei um die Wiederaufnahme der herbstlichen Mahd ansonsten verbrachender und verbuschender Streuwiesen. Insgesamt seien dafür über eine Million Euro aus Landkreis-, Landes- und EU-Mitteln aufgewendet worden. Zusätzlich würden seit vier Jahren einige Flächen mit Schafen in extensiver Hütehaltung offengehalten.

Der zweite Schwerpunkt sei auf der Sicherung von Moorflächen gelegen, die zur Rückvernässung geeignet sind. Mit Unterstützung des bayerischen Naturschutzfonds hätten die beiden Landkreise in den letzten

Moorflächen gesichert

drei Jahren 60 Hektar Land unter diesem Gesichtspunkt erworben, so Feichtinger. Ergänzend kamen Flächen hinzu, die Gemeinden für Maßnahmen im Rahmen des Ökokontos gekauft hätten, zum Beispiel Seeon-Seebruck im Grabener Moos. Als besonders wichtig schätzte Feichtinger das Engagement für die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands im Bereich Wöhrmühle am Auslauf des Hartsees ein, da damit eine Engstelle im Biotopverbund überwunden werden konnte. Ferner erwähnte sie Öffentlichkeitsarbeit und der Besucherlenkung. So sei ein qualifiziertes Rad- und Wanderwegekonzept entwickelt worden, das gerade umgesetzt werde.

Feichtingers Fazit: Wesentliche Projektziele seien erreicht, Landschaftspflege und Vertragsnaturschutz erheblich ausgeweitet worden. Die Populationen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten habe sich auf den Flächen des Biotopverbunds stabilisiert. „Eine noch engere Vernetzung und Förderung der Feuchtlebensräume sowie deren Pufferung gegen naturschutzfachlich unerwünschte Einträge im gesamten Projektgebiet ist weiterhin Ziel des Projektes."

Weitgehend bestätigt wurde ihr Fazit durch Prof. Hans Otto Siebeck, Hauptinitiator des Biotopverbundsprojektes, der im Auftrag des Fördervereins der Limnologischen Forschungsstation Seeon (GFL) wissenschaftliche Begleituntersuchungen zur Entwicklung des Biotopverbunds durchführt. Er richtete auch den Blick auf in Zukunft Wünschenswertes. Bereits mit einfachen Maßnahmen könne eine Menge für die Verknüpfung der Lebensräume gefährdeter Tier- und Pflanzenarten getan werden, zum Beispiel durch das Bepflanzen von Waldrändern und die Schaffung von Heckensäumen an landwirtschaftlichen Nutzflächen.

In der Überzeugung, dass die Ziele des Projekts nur gemeinsam mit der Landwirtschaft dauerhaft erfolgreich umgesetzt werden können, stimmte Prof. Siebeck mit Sepp Huber überein, der die Stimme eines Betroffenen unmissverständlich zu Gehör brachte. Er hat mit vier weiteren Landwirten rund 3000

Stimme der Landwirte

Stunden bei der Streuwiesenmahd und Entbuschungsarbeiten geleistet. Huber rief Verantwortliche und politische Entscheidungsträger auf, sich vehement für die eh schon knappen Mittel in der Landschaftspflege einzusetzen. „Ansonsten wäre die harte Arbeit und das Geld regelrecht ins Moor gesetzt." Die Tagung schloss mit einer Exkursion zu markanten Punkten des Biotopverbundsgebietes. ig

Trostberger Tagblatt 01.12.2006